

wohl ein, daß sie dann nur einen Zwingherrn mit dem andern vertauschen würden, ja im Gegentheile, sie leisteten noch möglich den Türken Hilfe. Hierbei leitete sie folgender richtige Grundsatz: „Gelingt es Rußland, uns zu unterjochen, dann werden wir vielleicht ein halbes Jahrhundert auf unsere Befreiung harren müssen, helfen wir jetzt der Türkei zum Siege, dann wird es doch unendlich früher gelingen, das türkische Joch abzuschütteln.“

Diese Rußland beinahe feindliche Stimmung machte den russischen Heerführer, der etwas ganz anderes erwartet hatte, ziemlich stutzen, und sein Vordringen gegen Konstantinopel wurde bedeutend langsamer, so daß die Engländer, die gegen andere Völker eben so verständig als Rußland dieses am ehesten durchschauen konnten, und nachdem es ihnen nicht gelungen war, eine Continental-coalition gegen Rußland zu Stande zu bringen, Zeit gewannen, eine eigene starke Flotte zum Schutze Konstantinopels zu sammeln. Doch auch diese Hilfe hätte die Türken nicht gerettet, hätten die Slaven Rußland unterstützt, so daß dieses seine Heere, die es zur Besetzung des Landes, um seine Communication zu behaupten, gegen Konstantinopel hätte verwenden können. Es entschloß sich daher zum Frieden von Adrianopel, und freudig sahen die Slaven ihre soit disant Befreier zum Türkenlande hinausziehen. „Nicht England, nicht Europa hat Rußland an der Einnahme Konstantinopels gehindert, sondern die Südslaven einzig und allein.“

Wir haben uns über diese Periode etwas weitläufiger ausgesprochen, weil sie eben von dem Freiheitsgefühl, das sich durch keinen Fanatismus, weder den der Nationalität noch den der Religion beirren läßt, und dann von dem richtigen politischen Takt der Südslaven das untrügliche Zeugniß giebt.

Seit dieser Zeit verhielten sich die christlichen Slaven der Türkei ruhig, um sich in der Stille zu stärken; nur im Jahre 1838 wagten die Bulgaren einen vereinzeltten Aufstand, jagten Anfangs die Türken aus dem Lande hinaus, von den Serben aber auf Rußlands Befehl im Stiche gelassen, unterlagen sie später der Uebermacht der Türken und ihrer eigenen Brüder der zum Koran

übergetretenen Slaven, und seit dieser Zeit herrscht abermals eine scheinbare, tiefe Ruhe in den weiten slavischen Ländergebieten der Türkei.

Auch dieses Faktum ist bezeichnend für Rußlands perfide Politik und dessen Absichten auf die Türkei.

Während der Epoche von 1838 bis auf die gegenwärtige Zeit suchten sich die christlichen Südslaven zu consolidiren, im Jahre 1846 gründeten sie gleichsam eine Allianzzeitung: die bulgarische Zeitung, welche in Leipzig gedruckt, in vielen tausend Exemplaren durch das Land verbreitet wurde.

Nun aber die Freiheit den österreichischen Slaven aufgegangen ist, haben sie einen Stützpunkt erhalten, und große Ereignisse bereiten sich in der slavischen Türkei vor. Rußland hat abermals den europäischen Regierungen einen Fingerzeig durch das Ansammeln von großen Truppenmassen in den Donaufürstenthümern gegeben, wenn sie nur nicht blind sein wollen, blind aus unzeitigem Slavenhass. Greift man jetzt nur einigermaßen den christlichen Slaven der Türkei unter die Arme, dann ist Rußland für immer von Konstantinopel abgeschnitten, ja es ist der erste Schritt zur Befreiung seiner eigenen Völker geschehen.

Die Südslaven müssen sich schon mächtig fühlen, daß sie es wagen können, den Bezirk von Herzegowina förmlich aufzufordern, ihnen mißliebige Personen aus seiner Nähe zu verbannen.

Viel wird auch den Aufschwung der Slaven der Türkei fördern der in Agram gegründete Verein der „Slovanská Lipa“.

G. Z. v. B.

### Ein Ehepaar aus der alten Zeit. \*

Gisecke — Gulalia.

(Ersterer am Schreib-, Letztere am Nähtisch.)

Gisecke. Weeßte, Gulalia, daß et jerade fünf- undzwanzig Jahre sind, des Du meine Zattin und Lebensgefährtin bist?

\* Scene aus dem pikanten Vaudeville-Scherz von Rudolf Hahn: Der geheime Registrator und sein Paletot.